



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

St. Peter wandelt auf dem Wasser/ Matth. XIV. (Im selbigen Jahr.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

ists / daß derjenige die Täge / ja die Augenblicke selbst
 gehle / welcher uns versichert / daß er das geringste Haar
 unsers Hauptes gezehlet habe. Man muß ihn walten
 lassen / und ist dazumahl kein besseres Mittel seine
 Barmherzigkeit zu erlangen / als sich ihm gänzlich
 ergeben / stille halten in dem Stande / worinn er uns
 gelehret / und aus demselbigen nicht trachten herauszu-
 kömen / als in dem Punct oder Augenblick / so er bestim-
 met hat.

St. Peter wandert auf dem Wasser /

Matth. XIV.

(Im selbigen Jahr.)



Nachdem der Herr Jesus das grosse Wunder
 werck der Brod Vermehrung gerhan hatte /
 wolte ihn das Volck mit Gewalt wegnehmen / und
 zum König machen. Aber derjenige / welcher sich nach-
 mals

mal so williglich zum Tod dargebotten / gienge flüchtig als man ihm diese Ehrenstelle aufstruge; seine Jünger dadurch zu unterweisen / die hohe Bürden in der Kirchen zu fliehen / wann sie ihnen von Menschen angebotten / und solche mit nichten anzunehmen / als von GOTT selbst; inmassen er die seinige auch nicht von Menschen / sondern von seinem himmlischen Vater empfangen hat.

Wie es nun Abend worden / kam **Jesus** zu seinen Jüngern an den Ort wo dieses Mirakul geschehen war; und ihnen dessen Angedencken / als welches sie vielleicht hochmütig gemacht / aus dem Hirn zu bringen / liesse er sie in ein Schiff steigen und über den See fahren / damit ihnen der / sich auf sein Befehl / bald erhebende Sturm / wiederum zu Gemüht führete / wie ohnmächtig sie wären / wann **Jesus** nicht zugegen ist / und daß die Erkenntniß ihrer eigenen Schwachheit sie in der Demur hielte; sintemal er gesonnen war auf diese Grundveste / die beständige Tugend zu bauen / die sie demaleins zu Kirchen-Steulen machen sollte.

So liesse er sie dann eine Zeitlang in den Wellen / und die ganze Nacht von dem Sturmwinde hin und her schlagen / ohne daß er seine Hülffe beschleunigt hätte; aber wie der Tag angebrochen / kam er auf dem Wasser zu ihnen gegangen und stunde unfern von ihrem Schiffe. Als sie ihn nun auf dem See dergestalt dahertreten gesehen / als wann er auf vestem Lande gienge / vermeynten sie als sähen sie ein Gespenst / und schrien überlaut für Schrecken. **Jesus** macht ihnen ein Herz und sprach / fürchtet euch nicht / ich bins! St. Peter / als welcher die Krafft dieses göttlichen Worts am allerersten empfunden / sprach mit einem Vertrauens-vollen / und aller Gefahr weit überlegenem

nem

nem Herzen: Wann du es bist/ **H**err/ so schaffe
 daß ich auf dem Wasser zu dir komme! Komm
 nur / sagte **J**esus; da sprang Petrus stracks aufs
 Meer und marschirte auf dem Wasser mit einer solchen
 Behersheit / welche nicht genug zu bewundern / und
 welche schon dazumahl ein Vorbild war / daß **G**ott
 seine Kirche über alle Welt siegen / und alles dasjenige
 unter die Füße würde treten machen / was sich wider
 sie empören dörfte.

In dem er aber so fort zu **J**esu tratte / erhob sich
 ein starcker Wind / welcher ihn dermassen erschreckte
 daß sein Glaube dadurch zu wancken und er selbst zu
 sincken anfienge. Jedoch nahm er seine Zusucht zu
 dem / welcher ihm die vorige Krafft aus Gnaden ver-
 liehen hatte. **H**ilff mir / **H**err / sprach er! Der
Herr **J**esus streckte seine Hand aus / ergriffe ihn
 und sagte: **O** du Schwachgläubiger / warum
 hast du gezweiffelt? Und wie sie wiederum ins
 Schiff gestiegen / hörte der Wind augenblicklich auf/
 sie aber befanden sich an dem Strande.

Den heiligen Vätern / welche jederzeit so wol die
 Worte als auch die Werke des **H**errn **J**esu voller
 Geheimnissen angesehen / hat es Wunder genommen/
 warum er doch zugelassen / daß der heilige Petrus in
 Errenckens Gefahr käme / da er ihm doch ausdrücklich
 befohlen hatte auf dem Wasser zu gehen. Er wolte/
 sagen sie / daß dieser Jünger durch eigene Erfahruß
 überzueget würde / daß er allein der Helfer und Erret-
 ter sey; Damit ihn seine natürliche Kühnheit nicht et-
 wa stolz machte. Die Furchtsamkeit in dem Dienst
Gottes ist gut / dasern sie nur nicht übermäffig ist; sie
 erinnert uns unserer Schwachheit und mache uns be-
 kennen / wann uns je etwas gelungen ist / daß es **G**ott
 allein

allein in uns gethan habe. So gibt es auch wenige Gläubige in Christlicher Kirche / denen GOTT nicht viel grössere Dinger thue / als er allhier dem Heil. Petro gethan hat / viel tieffer sind die Abgründe / viel gefährlicher die Stürme / woraus er sie gezogen und noch sündlich ziehet durch seine blosser Gnade / und wann sie ihm für eine so sichtbare Beschützung nicht schuldigen Dank sagen / wäre ihre Hoffart abscheulich und ihre Unertänlichkeit unerdullich.

Das Cananeische Weiblein /

Matth. XV.

(Im selbigen Jahr.)



Wann der Herr JESUS sich von dem Ort / da er eine so grosse Menge Volcks gespeiset / hinwegemachte; war dasselbe Volck des andern Tages sehr bekümmert um zu wissen / wo er doch wäre hinkommen. Sie